

 Dieser Text wurde zuerst am 09.09.2022 auf www.antiwar.com unter der URL https://original.antiwar.com/ted_snider/2022/09/08/remembering-our-friends-on-9-11/ veröffentlicht. Lizenz: Ted Snider, mit freundlicher Genehmigung von Antiwar.com



Russland, Iran und China strecken den USA ihre helfenden Hände aus. Die USA lehnen ab. Symbolbild, gemeinfrei

Im Gedenken an unsere Freunde am 11. September 2001

Autor: Ted Snider

Ted Snider hat einen Hochschulabschluss in Philosophie und schreibt über die Analyse von Mustern in der US-Außenpolitik und Geschichte. www.wikileaks.org

Quellen:

- [1] Carnegie Endowment for International Peace, „U.S.-Russia Relations After September 11, 2001“, Michael McFaul am 24. Oktober 2001: <https://carnegieendowment.org/2001/10/24/u.s.-russia-relations-after-september-11-2001-pub-840>
- [2] Brookings, „The impact of September 11 on US-Russian relations“, Angela Stent am 08. September 2021 <https://www.brookings.edu/blog/order-from-chaos/2021/09/08/the-impact-of-september-11-on-us-russian-relations/>
- [3] Kremlin, Rede von Wladimir Putin vor Vertretern der amerikanischen Öffentlichkeit und führenden Politikern am 14. November 2001 <http://www.en.kremlin.ru/events/president/transcripts/21398>

Der erste führende Politiker der Welt, der Präsident George W. Bush nach dem 11. September anrief, war Wladimir Putin. Tatsächlich hatte er Bush zwei Tage zuvor, am 9. September, angerufen, um ihn zu warnen, dass er aufgrund der sich entwickelnden Ereignisse, die er im Umfeld beobachtet hatte, „eine Vorahnung habe, dass etwas passieren würde, etwas, das lange vorbereitet wurde“.

Als er sah, wie die Zwillingstürme getroffen wurden, rief Putin sofort Präsident Bush an, um ihm sein Beileid und Verständnis auszusprechen. Als sein Anruf Bush nicht erreichen konnte, weil er sich in der Airforce One befand, sprach Putin sofort mit Condoleezza Rice und bat sie, seine Botschaft an Bush weiterzuleiten. Am nächsten Morgen erreichte Putin Bush und versicherte ihm, dass „wir in diesem Kampf zusammenstehen werden“.

Putin bot mehr als nur Verständnis und Zusammenhalt an: Er bot seine volle Unterstützung für alles an, was Bush zu tun beschloss. Später telefonierte er und Bush vierzig Minuten lang miteinander.

Am darauffolgenden Montag bot Putin an [1], nachrichtendienstliche Erkenntnisse mit den USA auszutauschen, den USA die Nutzung des russischen Luftraums für humanitäre Hilfe zu gestatten, sich an Such- und Rettungsaktionen zu beteiligen und die militärische Unterstützung für die Nordallianz in Afghanistan zu verstärken. Er verblüffte die Amerikaner sogar, indem er nach anfänglichem Zögern und gegen den Rat hochrangiger russischer Militärkommandeure anbot, US-Truppen in Zentralasien zuzulassen. Die USA würden Stützpunkte in Kirgisistan und Usbekistan einrichten. [2]

Russlands Informationsaustausch war von großem Wert, da es während seines eigenen Krieges in Afghanistan detaillierte Kenntnisse über das Land erworben hatte. Der russische Geheimdienst lieferte den USA eine regelrechte Landkarte, die ihnen half, sich in Kabul und den vielen Bergen und Höhlen zurechtzufinden. Schon vor dem 11. September 2001, im Juni 2000, teilte der russische Geheimdienst Informationen über die terroristische Bedrohung aus Afghanistan.

Putin hoffte zu diesem Zeitpunkt noch auf eine Verbesserung der Beziehungen zu den USA und zum Westen. Er hoffte, dass seine Unterstützung und Zusammenarbeit mit den USA diese Beziehungen begünstigen würden. Putin sah die Tragödie vom 11. September als einen Moment, um den USA zu zeigen, dass eine Weltordnung möglich ist, in der Russland ein Partner ist. In einer Rede [3] in Washington im November 2011 sagte Putin: „Es ist sehr wichtig, dass die Interaktion zwischen unseren Ländern im Kampf gegen den Terrorismus nicht zu einer bloßen Episode in der Geschichte der russisch-amerikanischen Beziehungen wird, sondern den Beginn einer langfristigen Partnerschaft und Zusammenarbeit markiert.“

Aber als Gegenleistung dafür, den USA dabei zu helfen, den Krieg in demselben Land zu gewinnen, in das die USA die Sowjetunion gelockt hatte, um ihren Krieg Jahrzehnte zuvor zu verlieren, bekam Russland nichts. Die NATO setzte sich weiterhin für die Osterweiterung ein. Bis 2004 war die NATO durch den „Urknall“ der NATO-Erweiterung in die baltischen Staaten und bis an die Grenze Russlands vorgedrungen.

Francis Richards, der damalige Leiter des GCHQ (Government Communications Headquarters; Anm. d. Red.) – der britischen NSA –, sagte einmal laut Philip Shorts Buch „Putin“: „Wir waren Putin nach dem 11. September recht dankbar für seine Unterstützung, aber wir haben sie nicht sehr oft gezeigt. Ich habe viel Zeit damit verbracht, die Leute davon zu überzeugen, dass wir nicht nur nehmen, sondern auch geben müssen ... Ich glaube, die Russen hatten durchweg das Gefühl, dass sie [in NATO-Fragen] abgespeist wurden. Und das wurden sie auch.“

Am 11. September verfolgte Jiang Zemin, der Präsident Chinas, die Terroranschläge im Fernsehen. Es dauerte weniger als zwei Stunden, bis er Bush anrief, um ihm sein Mitgefühl und seine Unterstützung anzubieten.

Chinas Reaktion auf den 11. September 2001 wurde noch komplizierter, als der Krieg in Afghanistan immer komplizierter wurde. China begann, eine anhaltende US-Militärpräsenz in seiner Nachbarschaft fast ebenso sehr zu fürchten, wie die terroristische Bedrohung durch die Taliban



George W. Bush und Wladimir Putin

und deren Einfluss auf der ganzen Welt und im eigenen Land. China fürchtete das US-Militär an seinen Grenzen, seinen pakistanischen Verbündeten, der gezwungen war, US-Stützpunkte auf seinem Territorium und Nachschubrouten durch sein Territorium zuzulassen, sowie die Möglichkeit, dass in Afghanistan eine strikt US-freundliche Regierung eingesetzt werden würde.

Als sich der Krieg hinzog, unterstützte China weder die Taliban noch die USA vollständig, unterhielt diplomatische Beziehungen zu den Taliban und belieferte sie sogar mit Waffen.

Aber in diesen ersten Stunden im September 2001 kontaktierte der chinesische Führer sofort den amerikanischen Präsidenten und bot seine Unterstützung an. Andrew Small behauptet in seinem Buch „The China-Pakistan Axis“, dass China den Austausch von Geheimdienstinformationen und Minenräumern angeboten habe. Sie erlaubten sogar dem FBI, ein Büro in Peking einzurichten. Die USA lehnten ein Großteil von Chinas Hilfsangebot ab, aber China bot es an.

Auch der Iran kam den USA nach dem 11. September zu Hilfe. Nach den Terroranschlägen in den USA stellte sich der Iran sofort auf die Seite der USA gegen die Taliban und Al-Qaida. Der reformorientierte Präsident Sayyid Mohammad Chātami wollte die Beziehungen zu den USA verbessern und betrachtete die Tragödie, ebenso wie Russland und China, als unglückliche Gelegenheit, ihre Partnerschaft und Freundschaft zu beweisen.

Der Iran hat Hunderte von Al-Qaida- und Taliban-Kämpfern festgenommen, die in sein Gebiet geflohen waren. Der Iran hat den Vereinten Nationen die Identität von mehr als zweihundert geflohenen Al-Qaida- und Taliban-Kämpfern mitgeteilt und viele von ihnen in ihre Heimatländer zurückgeschickt. Was diejenigen betrifft, die nicht in ihre Heimatländer zurückgeschickt werden konnten, bot der Iran an, sie im eigenen Land vor Gericht zu stellen. Der Iran kam auch einer amerikanischen Anfrage nach, mehrere weitere Al-Qaida-Aktivisten, welche die USA identifiziert hatten, zu suchen, festzunehmen und zu deportieren.

Die Nordallianz, die nach dem Einmarsch der Amerikaner und ihrer Verbündeten in Afghanistan einen Großteil der Anti-Taliban-Kämpfer stellte, wurde weitgehend vom Iran aufgebaut, der sie in die Hände der USA legte. Der Iran stellte den USA seine Luftwaffenstützpunkte zur Verfügung und gestattete ihnen, Such- und Rettungseinsätze für abgeschossene US-Flugzeuge durchzuführen. Außerdem versorgten die Iraner die USA mit nachrichtendienstlichen Informationen über Ziele der Taliban und der Al-Qaida.

Bereits im Oktober 2001 trafen sich iranische Diplomaten heimlich mit US-Beamten, um die Beseitigung der Taliban und die Einsetzung einer neuen Regierung in Afghanistan zu planen. Auf der Bonner Konferenz im Dezember 2001 spielte der Iran, wie die Iran-Expertin und Autorin von „Losing an Enemy“, Trita Parsi, es nannte, eine absolut entscheidende Rolle beim Aufbau der afghanischen Post-Taliban-Regierung.

Im Gegenzug erhielt der Iran, ebenso wie Russland, weniger als nichts: Alles, was die USA ihm gaben, war die Mitgliedschaft in der Achse des Bösen.

Russland, China und der Iran, drei der Erzfeinde Amerikas, reichten nach dem 11. September 2001 die Hand zur Freundschaft. Diese Hände waren nicht nur mit Worten, sondern mit echter Unterstützung gefüllt. Die Welt wäre heute vielleicht ein wenig besser, wenn die USA diese Hände genommen, und wie Francis Richards sagte, Dankbarkeit gezeigt und ebenso viel gegeben wie genommen hätten.